

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dohheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: **Stell. Mskr. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
bestehende Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezuhler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 106.

Dienstag, den 8. September 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hier hat die Vergütungen für ausgehobene Mobilmachungsperle und Fahrzeuge auf die **Königliche Kreiskasse hier, Rheingauerstraße 3 p.** zur Zahlung angewiesen. Die Vergütungen können gegen Rückgabe der darüber ausgehändigten, mit ordnungsmäßiger Quittung zu versehenen Ankerattischen bei dieser Kasse in Empfang genommen werden.

Die Unterschrift der Empfangsberechtigten auf den Quittungen ist amtlich unter Beidrückung des Dienstfiegers zu beglaubigen.

Wiesbaden, den 31. August 1914.

v. Seimburg.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 2. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der Herr Gouverneur in Mainz hat seine Anordnung, wonach die geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe bis auf weiteres außer Kraft treten, aufgehoben. Die Vorschriften über die Sonntagsruhe treten also in vollem Umfange wieder in Wirksamkeit.

Dohheim, den 4. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Einquartierung.

Nach § 6 des Gesetzes über Kriegseinstellungen sind nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch alle Einwohner zur Uebernahme von Einquartierungs-lasten verpflichtet. Im Weigerungsfalle ist die Gemeinde nötigenfalls berechtigt, die zwangsweise Erfüllung dieser Last zu erzwingen und die erwachsenen Kosten zwangsweise von den Verpflichteten einzuziehen.

Dohheim, den 2. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Auf daß dir's wohlgehe! . . .

Novellistische Skizze von E. van Bandelow-Klein.
3) (Nachdruck verboten.)

„Weißt du, Anna,“ ließ sich jetzt Frau Rittergutsbesitzer hören, „ich wüßte schon Rat; es scheint mir dieses der beste Ausweg aus dem Dilemma, und uns allen wäre geholfen. Sieh, Anna, wir haben uns gut verstanden — komm zu uns . . . Ich könnte das Fräulein abschaffen und du übernähmest dann deren Pflichten, hättest freie Wohnung, freie Station und für Garderobe — nun, du bist ja anspruchslos und becheiden hierin — würden sich schon ein paar Mark erübrigen lassen; diese zahlen wir dann gemeinsam. Auch hättest du so dann stets etwas Taschengeld. Sonst hättest du ja keine weiteren Ausgaben, denn zu vielen Vergnügungen bietet sich dir bei uns keine Gelegenheit mit Ausnahme der Familienfestlichkeiten und einiger Hausbälle. Na, und dann, in deinen Jahren, ist man auch wohl nicht mehr so vergnügungsfüchtig! Du beziehst Fräuleins Zimmer, könntest dich aber hauptsächlich bei uns in den unteren Zimmern aufhalten; es ist nur so viel, du hättest einen eigenen Raum, wohin du dich nach Gefallen zurückziehen kannst. — Nicht wahr, Hans.“ wandte sie sich an ihren Gatten, „dieser Vorschlag wäre doch alles in allem ganz annehmbar?“

Bekanntmachung.

Die Bürostunden des Standesamts werden bis auf weiteres an Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags festgelegt.

Dohheim, den 1. September 1914.

Der Standesbeamte:
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre selbstdienstfähig sind, können sich bis zum 13. September d. Js. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbildungsanstalt anmelden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Bestellung in der Anstalt ergeht spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt.

Erlittene leichte Strafen schließen die Aufnahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilmachung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorschule, so weit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden.

5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich ebenso bis zum 13. September d. Js. unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korps-

bereichs melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule bzw. -Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Der kommandierende General.
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die in den Distrikten „Auf dem Frauensteinerberg“, „Die Ziegelhütte“, „Der Schelmengraben“, „Ueber dem Schelmengraben“, „Am Marschallerspfad“, „Im Johannesgarten“, „Ober dem Johannesgarten“ und „Das Dorf“ projektierten Straßenzügen, liegt, nachdem er die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten hat, von Mittwoch, den 9. d. Mts. ab, vier Wochen lang, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht im hiesigen Rathaus, Zimmer 1, offen.

Gemäß § 7 des Baufluchtliniengesetzes vom 2. 7. 75 wird folgendes mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan, innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen, welche mit dem Tage der Offenlegung (9. d. Mts.) beginnt, bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand anzubringen sind.

Dohheim, den 5. September 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Warnung vor Wucherpreisen.

Wie verlautet, sollen von einzelnen Geschäften für Salz u. höhere Preise gefordert worden sein, als vom Gouvernement Mainz festgesetzt sind. Ich warne recht eindringlich vor derartigen wucherischen Treiben. An alle Bürger richte ich das dringende Ersuchen, sobald von irgend einer Seite höhere Preise, als solche vom Gouvernement Mainz festgesetzt sind, gefordert werden, mir sofort Nachricht zukommen zu lassen, damit gegen die betr. Geschäftsinhaber mit aller Strenge unnahefichtlich vorgegangen werden kann.

Dohheim, den 28. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Beim Ersatz-Batl.-Inf.-Regt. 87 Mainz wird noch eine größere Anzahl Kriegsfreiwilliger einge-

Schwager Hans brummte etwas vor sich hin, was ebenso gut nein als ja heißen konnte.

Anna hatte stets mit ihrem stolzen Schwager in Frieden gelebt. Wenn er als Gast kam, hatte sie ihn freudig willkommen geheißen; aber im allgemeinen war ihr seine herablassende Art und Weise unsympathisch. Mit ihm ständig zusammensein, mochte sie nicht.

„Ich danke für dein gütiges Anerbieten, Hedwig! Du würdest das Gehalt für das Fräulein allerdings dabei sparen bei diesem Arrangement — aber weit lieber möchte ich mir eine gewisse Selbstständigkeit sichern. Besser ist es schon, ihr steuert ein paar Mark zusammen . . .“

„Wenn es durchaus nicht anders möglich, kaufe ich mich in irgend solch ein Heim ein; dann wäre man zeitlich versorgt — mein ganzes Leben ist ja nun doch verpfuscht und — Ende gut, alles gut!“

„Nun, nun, vielleicht könntest du dich noch verheiraten,“ meinte Bruder Max, „bist doch noch immerhin eine ganz passable Erscheinung; so sehr drückt dich doch das Alter noch nicht. Vielleicht wäre es mir möglich, dich noch an den Mann zu bringen, man hat so viele Verbindungen mit heiratslustigen Kollegen.“

„Das habe ich nicht mehr bedacht. Aber gib dir nur keine Mühe dessentwegen, denn dazu dürfte es jetzt wohl doch reichlich spät sein. Früher, als

sich annehmbare Partien mir boten, seid Ihr stets dagegen gewesen, damit ich die alten Eltern nicht allein ließe. — Ihr habt sehr wenig Rücksicht auf sie genommen in dieser Beziehung. Ich muß denn auch so handeln, mir mein Leben so zu gestalten suchen, wie ich es für mich richtig halte.“

„Rechtlich steht dir allerdings nichts im Wege, liebe Schwägerin. Aber — hm — vom Standpunkt des Familiengefühls — ich meine: Du bist doch schließlich nicht so alt, um nicht noch eine Stellung als Vorstands-dame, Repräsentantin und dergleichen einzunehmen — verluche es. Sollten sich deine Erwartungen nicht erfüllen, so stimme ich dafür, daß wir alle von dem seiner Zeit erhaltenen Vermögen dir eine lebenslängliche Rente aussetzen. Es ist schließlich das Richtige, sind doch wir gewissermaßen mitschuldig an deinem einsamen Leben. Es wäre sodann für dich zeitlich versorgt. Aber stelle auch deine Kräfte nicht unter den Scheffel — ich meine: Du bist an Tätigkeit gewöhnt. Und deinen Aufenthalt kannst du unter Umständen wählen, wo du willst. Daß du aber bei deinen Angehörigen stets eine Heimat finden wirst, brauche ich dir wohl nicht zu sagen.“

Ueber Annas Antlitz zuckte ein leises Lächeln. Sie reichte allen herzlich die Hand und sprach: „Davon bin ich überzeugt, ich danke Euch allen herzlich für die Güte und ganz besonders deine Worte, lieber Schwager, will ich in Erwägung ziehen.“

stellt. Meldung zur Einstellung hat unmittelbar bei dem Truppenteil zu erfolgen.

Bezirkskommando.

Polizeiliche Meldung.

Als gefunden gemeldet wurde:

Uhr mit Kette.

Näheres im Rathaus, Zimmer 1.

Dohheim, den 7. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Aufschrift der Feldpostsendungen.

Die nach dem Feldheere gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht auf einen vom Absender anzugebenden bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat.

Hiernach können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil der Empfänger angehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Die Aufschriften der Briefe usw. müssen richtig und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts niederzuschreiben.

Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldheer oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Das Publikum wird ersucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

Paquete mit Zivilkleidern von den zum Heere eingezogenen Mannschaften an ihre Angehörigen werden nur dann portofrei befördert, wenn die Absendung durch Vermittelung des Truppenteils erfolgt.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Das Ende des Fürstentraumes Wilhelms I. von Albanien.

Inmitten des jetzigen gewaltigen Völkerringens hat im „europäischen Wetterwinkel“ ein Vorgang stattgefunden, welcher trotz der einander jagenden kriegerischen Ereignisse Anspruch auf ein allgemeines Interesse erheben darf. Wie aus Durazzo, der Hauptstadt Albaniens, gemeldet wird, ist Fürst Wilhelm I. von dort abgereist, angeblich, um sich über Italien nach Rumänien zu begeben, und daselbst die weitere Entwicklung der Lage abzuwarten und dann nach Albanien zurückzukehren. Es erscheint indes im höchsten Grade fraglich, ob sich der Fürst wirklich mit dieser Absicht trägt, vielmehr muß angenommen werden, daß er sein Land auf immerwiedersehen verlassen hat. Es wird denn auch von offenbar unterrichteter Seite gemeldet, es sei von den muslimanischen Aufständischen die Abkehrung des Fürsten Wilhelm I. und seiner Regierung ausgesprochen worden. Da noch vor ihm die Fürstin mit den fürstlichen Kindern bereits von Durazzo nach Italien abgereist sein soll, so würde hierdurch die Annahme von der endgültigen Abreise des Fürsten nur an Wahrscheinlichkeit gewinnen, worüber vielleicht schon die Nachrichten der nächsten Tage Gewißheit bringen werden.

Es wäre demnach die Herrscherherrlichkeit des deutschen Fürstensohnes aus dem alten Neuwieder Geschlecht, der erst im März dieses Jahres den Thron des neubegründeten Fürstentums Albanien bestiegen hatte, nach etwa sechsmonatiger Dauer wieder zusammengebrochen, was gewiegte Kenner der albanischen Verhältnisse allerdings schon längst prophezeit hatten. Sonderlich Ueberraschendes bietet ein solcher mutmaßlicher Ausgang des albanischen Fürstentraumes freilich auch kaum noch dar, Wilhelm I. hat auf dem Throne Albaniens den Hoffnungen und Erwartungen, welche in den Kreisen seiner deutschen Landsleute vielfach auf ihn gesetzt worden waren, einfach nicht entsprochen. Er bekundete eine völlig ungenügende Kenntnis in der Behandlung des schwierigen albanischen Völkchens, er vermied es förmlich ängstlich, mit weiteren Kreisen desselben in nähere Berührung zu kommen und seine Bedürfnisse, Wünsche und Interessen aus eigener Erfahrung kennen zu lernen. Hieraus entsprangen dann schwere politische Fehler des Fürsten Wilhelm, die nicht mehr gut zu machen waren und schließlich zu der nunmehr triumphierenden Erhebung der mohammedanischen Albanesen gegen ihn führten. Auch das Verhalten des Fürsten im Kampfe gegen die Aufständischen berührt, nach allem, was man hierüber erfahren hat, keineswegs sympathisch, und wie er sich auf dem Throne nicht weniger denn als ein einsichtsvoller Regent und geschickter Staatsmann erwiesen hat, so zeigte er sich auch in seinem militärischen Auftreten gegen die Aufständischen durchaus nicht als ein wirklicher Held. Seine immer wiederkehrenden Geldnöte und die wachsende Ungünstigkeit der Mächte gegen sein Geschick mögen ihn dann bestimmt haben, seine dornenvolle Krone niederzulegen. Hiermit wäre also die die Episode „Wilhelm I. von Albanien“ klanglos abgetan, und es kann nun beinahe gleichgültig sein, was jetzt der fürstliche Flüchtling von Durazzo beginnt, und ob er wirklich, wie es heißt, beabsichtigt, wieder in sein ehemaliges Potsdamer Garde-Infanterieregiment einzutreten und in dessen Reihen am Kriege gegen Frankreich teilzunehmen. Mit dem kaum noch zu bezweifelnden Verzicht des Fürsten Wilhelm auf den Thron Albaniens aber meldet sich das albanische Problem aufs Neue für die europäische Diplomatie, die nicht umhin können wird, nach Beendigung des jetzigen Völktrieges sich abermals mit der Lösung des albanischen Rätsels zu befassen.

fahrung kennen zu lernen. Hieraus entsprangen dann schwere politische Fehler des Fürsten Wilhelm, die nicht mehr gut zu machen waren und schließlich zu der nunmehr triumphierenden Erhebung der mohammedanischen Albanesen gegen ihn führten. Auch das Verhalten des Fürsten im Kampfe gegen die Aufständischen berührt, nach allem, was man hierüber erfahren hat, keineswegs sympathisch, und wie er sich auf dem Throne nicht weniger denn als ein einsichtsvoller Regent und geschickter Staatsmann erwiesen hat, so zeigte er sich auch in seinem militärischen Auftreten gegen die Aufständischen durchaus nicht als ein wirklicher Held. Seine immer wiederkehrenden Geldnöte und die wachsende Ungünstigkeit der Mächte gegen sein Geschick mögen ihn dann bestimmt haben, seine dornenvolle Krone niederzulegen. Hiermit wäre also die die Episode „Wilhelm I. von Albanien“ klanglos abgetan, und es kann nun beinahe gleichgültig sein, was jetzt der fürstliche Flüchtling von Durazzo beginnt, und ob er wirklich, wie es heißt, beabsichtigt, wieder in sein ehemaliges Potsdamer Garde-Infanterieregiment einzutreten und in dessen Reihen am Kriege gegen Frankreich teilzunehmen. Mit dem kaum noch zu bezweifelnden Verzicht des Fürsten Wilhelm auf den Thron Albaniens aber meldet sich das albanische Problem aufs Neue für die europäische Diplomatie, die nicht umhin können wird, nach Beendigung des jetzigen Völktrieges sich abermals mit der Lösung des albanischen Rätsels zu befassen.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein Angriff auf Nancy in Gegenwart des Kaisers. Zwei Forts von Maubeuge gefallen.

Großes Hauptquartier, 6. Sept. Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern dem Angriff auf Nancy bei. In Maubeuge sind zwei Forts und deren Zwischenbefestigungen gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden; sie brennt an verschiedenen Stellen.

Kleinere Kavalleriegefechte im Norden von Paris.

Berlin, 7. Sept. Wie das „B. Z.“ über Genf erfährt, sollen im Norden von Paris kleinere Kavalleriescharmäkel stattgefunden haben. Der Auszug der Pariser nimmt seinen Fortgang.

Kein Einzelfriede.

London, 7. Sept. Der Minister des Aeußern und die Botschafter Frankreichs und Rußlands unterzeichneten heute vormittag im „Foreign Office“ eine Erklärung, welche besagt:

Die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen autorisiert sind, geben folgende Erklärung ab: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Englands verpflichten sich wechselseitig, keinen Einzelfrieden im Laufe dieses Krieges zu schließen. Die drei Regierungen kommen dahin überein, daß, falls es angebracht sei, den Friedenswortlaut zu diskutieren, keine der verbündeten Mächte Friedensbedingungen festsetzen kann, ohne vorheriges Uebereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten.

Die Kämpfe im Südoften.

Wien, 6. Sept. Amtlich wird gemeldet: Am 3. September haben die Russen die in weitem Umkreise um die Stadt Lemberg errichteten Erdwerke beschossen. Unsere Truppen waren jedoch bereits abgezogen, um die offene Stadt vor einer Beschließung zu bewahren und weil auch operative Rücksichten dafür sprachen, Lemberg dem Feinde ohne Kampf zu überlassen. Das Bombardement richtete sich somit nur gegen unverteidigte Deckungen. Die Armee dankt ist neuerdings in heftigem Kampfe. An der sonstigen Front herrscht nach den großen Schlachten der vergangenen Wochen verhältnismäßig Ruhe.

Die Beschließung der Festung Maubeuge.

Jur Einnahme von Dendermonde.

Berlin, 7. Sept. Der Korrespondent des „B. Z.“ in Rotterdam berichtet, daß drei Forts von Maubeuge vollständig zerstört seien und daß die Beschließung der übrigen mit außerordentlicher Festigkeit fortgesetzt wird. — Ein holländischer Kriegskorrespondent, der den Fall von Dendermonde miterlebte, berichtet: Unter den belgischen Verteidigungstruppen war ein Teil der Besatzung von Namur. Sie waren aus Nordfrankreich geflohen, in Favre an Bord eines englischen Transportdampfers gegangen und an der belgischen Küste wieder gelandet. Sie sahen elend aus, hatten zerrissene Schuhe, phantastische Kopfbedeckungen oder waren barhaupt. Artilleristen aus den Besatzungstruppen dreier Antwerpen Forts griffen bei der Verteidigung Dendermondes ein, doch vergebens. In wenigen Stunden war es von den Deutschen genommen.

Die Festung Maubeuge gefallen.

(Amtlich.)

Großes Hauptquartier, 8. Septbr.
40.000 Gefangene, darunter 4 Generale

und 400 Geschütze sind in unsere Hände gefallen.

Albanien.

Bari, 6. Sept. Im Sinne der mit der Stadtvertretung getroffenen Abmachungen sind am Samstag um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr die Rebellen in Durazzo eingezogen. Bei der Brücke an der Straße nach Schial fanden bereits gestern große Ansammlungen aus den beiderseitigen vorher einander feindselig gelagerten Truppen statt, welche heute Vormittag noch lebhafter wurden. Gegen Mittag setzte sich ein Zug von mehreren tausend Bewaffneten unter Borantragung der türkischen Fahne von der Brücke gegen die Stadt in Bewegung. Aus dem Konak, wo sich der König von Tirana befand, wurde unter großem Jubel der Anwesenden die türkische Flagge herausgeholt und sodann mehrere Ansprachen gehalten. Schließlich erklärte der Kasti von Tirana, der Konak werde nun geschlossen und in diesem Zustande verbleibe bis ein anderer Fürst komme. Am Nachmittag wurden sämtliche früheren Ministerien und Verwaltungszweige von den Vertretern der neuen provisorischen Regierung amtlich versiegelt. Gegen Abend begab sich die Menge größtenteils wieder zurück nach Schial usw. Die Stadt ist ruhiger. Zahlreiche Familien, die hiergebliebenen österreichischen Freiwilligen sowie die Rumänen haben Durazzo vorgestern und gestern verlassen.

Krieg und Frieden.

Die höchsten Erwartungen und lästlichsten Forderungen, mit denen das deutsche Volk den Ausbruch unserer tapferen Heeresharen begleitet, sind durch den bisherigen Verlauf der Kriegsgeschehnisse nicht übertriften worden. Die Truppen sind mit Widerstehlicher Gewalt trotz des Aufmarsches ungeheurer feindlicher Streitkräfte und ungeachtet der schwersten Hindernisse vorgedrungen; sie haben Riesenerfolge vollführt, haben die ihnen vorgeschriebenen Aufgaben mit beispielloser Zähigkeit verfolgt und Erfolg über Erfolg erritten. Wenn dem uns aufgedrungenen Weltkriege können einen ansehnlichen Teil schon jetzt auf unser Konto haben bringen. Da kann es nicht ausbleiben, daß hier und da die schüchterne Frage sich heraufwagt, wie lange ein Krieg währen könnte, bevor die ersten Wochen die Trefflichkeit und Ueberlegenheit der deutschen Waffen so glänzend haben hervorgetreten lassen. Den Gedanken an ein Ende des blutigen Völkerringens mögen wir nicht wehren; entspricht der friedlichen Veranlagung des deutschen Volkes, daß der Völkerring ihm als ein Akt der Notwehr erscheint. Aber es kann nicht eindringlich genug hervorgehoben werden, daß alle Taten und Tathandlungen lediglich den glücklichen Anfang des Krieges bezeugen, dessen weitere Stappen gegenwärtig in Dunkel gehüllt sind.

Von den vier Mächten, die in Europa rangierig über Deutschland hergefallen, ist noch keine einzige derart niedergeworfen worden, daß wir ruhigen Gewissens in die Zukunft blicken dürfen. Nicht einmal das Königreich Belgien hat das Spiel verloren gegeben und auf weiteren Widerstand verzichtet. In Frankreich ist die „nationale Verteidigung“ mit der Organisierung der noch verfügbaren Heereskräfte eben jetzt beschäftigt und wird unserer Bormarsch noch lange mit grimmigem Aufsatze sich entgegenstellen. Rußland ferner ist durch die furchtbare Niederlage seiner in Ostpreußen vorgedrungenen Armeen gewiß nicht entmutigt, zumal seine Truppen in Galizien mit erstaunlicher Ausdauer den österreichischen Angriffen standhalten. England nun gar wiegt sich trotz mancher Schlappe in der Zuversicht, daß es am Ende über den beherrschtesten deutschen Gegner siegreich die Oberhand behalten wird.

War unser Siegeszug bisher gesegnet, so kann er doch noch lange nicht dem Deutschen Reiche ausschlaggebendes Uebergewicht schaffen. Noch viele Wochen und Monate werden dahingehen, ehe die Zielen des Krieges die Erfüllung näherückt. Wir uns schließlich durchsetzen werden, ist das große Rätsel, für dessen Lösung die Unterlagen noch völlig fehlen. Daß wir aber hindurch müssen, um nichts alles zu verlieren, schürt unsere Kampfbegeisterung und verschleucht die geheimen Wünsche vereinzelter Flaumacher, daß wir vom Kriegszustand uns abwenden, falls eine ehrenvolle und ausreichende Sicherung des Friedens möglich erscheint. Deutschland hat das Schwert ziehen müssen, um seine Existenz zu verteidigen und seine Zukunft gegenüber den unerträglichen Annahmen großmächtiger Feinde und Neider sicherzustellen. Im heiligen Kampfe müssen diese Früchte reif werden, sonst ist der Sieg des Kampfes verloren.

Politische und sonstige Nachrichten.

Die Krönung Benedikts XV.

* Rom, 6. Sept. In der Sixtinischen Kapelle fand heute Vormittag die feierliche Krönung des Papstes statt. Das beim Heiligen Stuhle beglaubigte diplomatische Korps, viele Vertreter von Souveränen

Alle atmeten erleichtert auf. So hatte die gefürchtete Unterredung doch noch einen befriedigenden Verlauf genommen. Und daß man im Notfall alle Tante Anna nicht verlassen würde, war ja — selbstverständlich.

— Ende —

solche des Maltheſerordens, des Ordens vom Heiligen Grabe ſowie des römischen Patriariats und Abordnungen der Dögeſen Genua, Venedig und Bologna ſowie die Brüder und die Schwestern des Papſtes wohnten der Feier bei.

Sofales.

Dohheim, 8. September.

—** Steuerverhältnisse der Einberufenen. Die zum Heere Einberufenen ſind einkommenſteuerfrei, ſolange der Krieg dauert. Die Steuerfreiheit begann mit dem 1. Auguſt. Es war also im zweiten Vierteljahre nur die Steuer für den einen Monat Juli zu bezahlen. Bei der Beibehaltung rückſtändiger Steuern ſoll mögliche Mißbilligung. Ein Miniſterialerlaß beſtimmt darüber folgendes: Bei der Beibehaltung rückſtändiger Steuern von den zum aktiven Dienſt einberufenen Steuerpflichtigen und bei Beurteilung der Anträge auf Erſtattung von ſälligen Steuern iſt mit den Verhältniſſen entſprechendem Entgegenkommen zu verfahren. In den Fällen, in welchen die Steuern bereits für das ganze zweite Vierteljahre bezahlt waren, findet eine Rückzahlung ſtatt. In einem Erlaß erklärt ſich der Finanzminiſter damit einverſtanden, daß Rückerſtattung an Staatsſteuerbeiträgen (Einkommenſteuer und Ergänzungsſteuer), welche den zum Heere oder der Marine gehörigen Steuerpflichtigen zuſtehen, für die Dauer der Mobilmachung an die Ehefrauen dieſer Steuerpflichtigen gegen deren Quittung erfolgen darf, inſoweit die Zahlungen im Einzelfalle den Betrag von 30 Mark nicht überſteigen. Bei größeren Beträgen kann aber von der Beibehaltung einer Quittung des Ehemannes nicht Abſtand genommen werden. Es ſteht dem Steuerpflichtigen in ſolchen Fällen aber frei, die Auszahlung an ſie unter der Adreſſe des Ehemannes durch Vermittelung der Poſt in Antrag zu bringen, welche Poſtanweiſungen bis zu 400 Mark beſtimmungsgemäß im Falle der Abweſenheit des Empfängers an ein anweſendes, erwachſenes Familienglied auszuhandeln darf. Die Zahlungsſtelle wird ſich für den Fall, daß die Zahlung an die Ehefrau erfolgen ſoll, zuvor darüber in geeigneter Weiſe zu vergewiſſern haben, daß die Ehe tatſächlich beſteht, und daß weder ein Eheſcheidungsprozeß im Gange iſt, noch die Eheleute biſſig dauernd getrennt gelebt haben.

—** Stoppelfelder. Im ewigen Wechſel von Saat und Ernte iſt jezt jener kurze Zeitpunkt der Ruhe eingetreten, an dem melancholiſch blickende leere Stoppelfelder der herbiſtlich angehauchten Landschaft ihre eigene Note geben. Soweit das Auge über die Fluren ſtreift, erblickt es die kurz geſchorenen, gelblichen Stoppelfelder, über die hinweg der Blick weiter und ungehindert als im Sommer in die Ferne ſchweift. In anderen Jahren beginnt um dieſe Zeit das Drachenſteigen. Vereinzelt ſieht man zwar auch in dieſem Jahre den leichtbeſchwungenen Papiergeſell hoch oben im blauen Herbiſthimmel ſchweben. Vorwiegend aber beſchäftigt ſich unſere Jugend in dieſem Jahre mit dem Soldatenſpiel. Und auch dazu, zum Liefern ganzer Schlachten, zum Parade- und Exerzierſpiel iſt das Stoppelfeld ein geeigneter Platz. Lange wirds allerdings nicht mehr dauern, biſſ der Pflug die kurzen Stoppelfelder umwirft und der Boden bereit iſt, eine neue Saat zu empfangen und ſie zu neuer Ernte gedeihen zu laſſen.

—** Herbiſtzeitloſe. Auf feuchten Wiesen ſpricht jezt die ſahle, in ſchwachem ſila ſchimmernde Herbiſtzeitloſe aus dem Graſe hervor. Colchicum arvenſe lautet ihr wiſſenſchaftlicher Name, und dadurch wird ſie manchem Leſer ein gutes Teil bekannter werden. Denn bekanntlich iſt Colchicum eine in der Tierheilkunde vielfach verwandte Arznei. Es wird aus der ſcharf reitichartig riechenden Wurzel der Zeitloſe in Tinkturenform gewonnen. In früheren Zeiten fand es auch gegen Krankheiten des Menſchen, namentlich Rheumatismus und Gicht, ausgedehnte Verwendung, iſt hier jedoch inzwischen durch neuere, weniger gefährliche Mittel verdrängt und wird z. Bt. nur noch vom Tierarzt angewandt. Daß die ſcharf bitter ſchmeckende Wurzel anſtelle von Hopfen bereits in der Bierbrauerei hier und da Verwendung gefunden haben ſoll, wird wieder-

holt behauptet, müßte aber angeſichts der ſtark giftigen Wirkung als leichtfertig und ſtraffällig erſcheinen. Falls Kinder aus Unkenntnis von irgend einem Teil der Pflanze gegessen haben, was ſich in Kopfschmerzen, ſtarkem Durſt, Durchfall und Schwindelanfällen bemerkbar macht, gebe man mit größter Beſchleunigung ſtarke Brechmittel, z. B. ſchwaches Seiſenwaſſer, und benachrichtige den Arzt unverzüglich wegen Vornahme einer Magenauſpülung. Wenn ärztliche Hilfe nicht ſofort in Anſpruch genommen wird, iſt eine Rettung immer zweifelhaft, darum verſuche man es nicht erſt mit Hausmitteln.

Gerichtliches.

— Das Meſſer. Am erſten Mobilmachungstag ging es, wie allerwärts, ſo auch in Dohheim etwas hoch her. Die jungen Burſchen arbeiteten nicht, einige von ihnen tranken um ſo mehr, und zum Ueberfluß gab es abends auch noch in einer Wirtſchaft Freibier. Kein Wunder, daß eine Geſellſchaft junger Leute, die gegen 1 Uhr nachts den Peraten zuſtrebten, etwas ſchwer geladen hatte. Man geriet auf der Straße bald in einen Wortwechſel, wurde auch handgemein, und als einer den Streit ſchlichten wollte, hatte er gleich ein Meſſerſtich weg. Auch ein anderer, der dem Meſſerhelden die Waſſe entwinden wollte, verlegte ſich dabei an einer Hand. Der Täter, der Ländler Heinrich Weiß von hier, ſteht unmittelbar vor ſeiner Einberufung zur Armee. Das kam ihm bei der Strafkammer zugute. Die Strafkammer in Wiesbaden verurteilte ihn zu nur einem Monat Gefängnis und beſchloß zugleich, ihn zur bedingten Begnadigung in Vorſchlag zu bringen.

Der Kaiſer kommt!

Von Beyer.

Ein Adler raucht aus ſeinem Horſte
Der Kaiſer nun im Sturm empor! —
Von Bismarcks Gruft im Sachſenforſte
Gräbt brauſend ihn der Eichen Chor!
Durch däſtre Wolken flammt ein Glänzen
Von ſeinem Helm wie Siegestag;
In Ost und Weſt ſchirmt unſre Grenzen
Sein ungeheurer Flügelschlag!

Mit einer unerhörten Banne
Erfüllt dein Anblick unſer Herz.
Wir ſähen all, es trägt zur Sonne
Dein Flügelpaar uns himmelwärts —
Drei Geier, die den Weg dir ſperren,
Berſtalt dein ungeheurer Fang;
Die Luſt will keinen andern Herren,
Wenn ſich empor ein Adler ſchwang!

Dann mit zerſtattertem Gefieder,
An Haupt und Rumpf doch unverfehrt,
Zieg heim zu deinem Neſte wieder,
Wie nie ein Sieger heimgekehrt. —
Von Riga blicke bis nach Lüttich
Auf deine ſtolze Deute du,
Und wehe unter deinem Fittich
Europa wieder Frieden zu!

(Aus der Deutſchen Zeitung.)

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung.)

Der Bierbapatriotismus. Das Maulheldentum, das ſich in der Politik vielfach als Hurrapatriotismus kennzeichnet, zeigt ſich in der gegenwärtigen Zeit (neben der Entſaltung ſo herrlicher deutſcher Tugenden) vereinzelt in beſonders kraſſen und widerlichen Formen. Menſchen, welche mit ſolchen Untugenden beſetzt ſind, gerieren ſich auf der Bierbank oder wo ſie ſonſt noch Gelegenheit dazu haben, als ob ihr patriotiſches Ich dem Vaterland gegenüber eine Ruſſ bedeute oder als ob ſie die verkörperte Vaterlandsliebe darſtellten. „Aber an ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen!“ Dieſe zeigen ſich, wenn's gilt, die prahlenden Worte in die Tat umzuſetzen. Dann ſtreifen die Herrn Maulhelden und ſind ſelbſt zu den geringſten Opfern nicht bereit. Alten Landwehrlenten, welche Weib und Kind zurüchlaſſen, um für's Vaterland, also auch für jene eiskalten Epochen, zu bluten, verweigert man die Aufnahme ins Quartier oder macht ihnen mancherlei Schwierigkeiten, nicht etwa deshalb, weil man die nötigen Mittel nicht beſäße, o

nein, nur aus dem Grunde, weil man der Anſicht iſt, als Mieter ſei man zu ſolchen Sachen nicht verpflichtet und weil man nicht ſo viel Selbſtlichkeit beſitzt, um von der angeſaulenſten Bequemlichkeit etwas aufzugeben. Gewiß gibt es eben genug Leute, die mit dem beſten Willen nicht den ihnen auferlegten Pflichten nachkommen können. Große Not herrſcht z. Bt. in vielen Familien, ihnen kann gewiß nichts zugemutet werden. Um ſo rückſichtloſer aber ſollte die Behörde gegen ſolche vorgehen, welche aus den angeführten Gründen ihren einfachſten Verpflichtungen nicht nachkommen wollen. Dieſe Menſchen ſtehen moralisch auf derſelben Stufe, wie jene Buhener, welche die Not der gegenwärtigen Zeit benutzen, um ſich zu bereichern. Was würde aus uns allen geworden ſein, wenn der Feind ins Land eingedrungen wäre? Schon dieſer Gedanke allein iſt Grund genug, die etwa vorhandenen ſelbſtſüchtigen Triebe zu bekämpfen.

Vereinsnachrichten.

Katholiſcher Männerverein. Heute Abend 8 1/2 Uhr Verſammlung mit Vortrag. D. B.
„Turnverein“. Neben den regelmäßigen Turnstunden findet jezt auch wieder Mittwoch 6 Uhr das Knabenturnen ſtatt. D. B.

Kirchliche Anzeigen.

Mittwoch, den 9. September 1914.

Katholiſche Kirche Dohheim.

Abends 8 Uhr: Segens-Andacht zur Erſetzung eines glücklichen Ausganges des Krieges.
Die Kollekte in dieſer Andacht iſt für den hieſigen Kinderhort beſtimmt und wird beſtens empfohlen. Pfarrrer Stiller.
Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Belanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollſtreckung ſollen zu Dohheim, Sammelplatz am Rathaus, am Mittwoch, den 9. September cr., vormittags 11 Uhr folgende Gegenstände als:

1 Spiegelſchrank, 1 zweitür. Kleiderſchrank,
1 Schreibtisch, 1 Kohlenlarren, 3 Schweine
öffentlich meiſtbietend gegen Barzahlung verſteigert werden.

Wiesbaden, den 7. September 1914.

Geſert, Gerichtsvollzieher,
Kaiſer-Friedrich-Ring 10.

Das Schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten iſt und bleibt
das reich illuſtrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Haſſ. Altertumsvereins, Herrn Pfarrrer
E. J. — 1818—1836 — † 14. Febr. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Beſten der Kleinkinderschule und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Kunſtdruck-
blätter. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeſchichte etc. ſowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergaſſe 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herzlich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Brief-Papiereinzeln, in Map-
pen und Kaſſetten ſowie
alle Schreib-Materialien
Blumen- u. Serienkarten ſowie
Gratulationskarten für alle Gelegenh.
Phil. Dembach

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die ſchmerzliche Nachricht,
daß heute Nacht unſer innigſtgeliebtes Töchterchen, Schwesternchen
und Enkelchen

Mariedchen

im Alter von 2 1/2 Jahren ſanft entſchlafen iſt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Schnell.

Dohheim, den 8. September 1914.

Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch, nachmittags 5 Uhr
vom Trauerhauſe, Rarnweg 2, aus ſtatt.

Weidebirnen

per Pfund 5 Pfg. zu verkaufen.

Obergaffe 12.

Weidebirnen

auf dem Baum zu verkaufen.

Näh. Wiesbadenerstr. 14.

Leih-Ordner

ſind die beſten.

Zu haben mit und ohne Locher
im Schreibwaren-Gehäft von

Ph. Dembach, Römergaſſe 14.

Apfelwein- ſowie

Wohnungs-

Bermietungs- und

Wickelſupp-Plafate

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige günstige Kriegslage hebe ich das am 2. Mob.-Tag erlassene Ausfuhrverbot, und in Verbindung hiermit auch die Bekanntmachung über die Höchstpreise vom 25. v. Mts. auf.

Das Ausfuhrverbot bleibt nur bestehen für: Benzin, Benzol und sonstige leicht siedende Petroleum- und Teeröl-Dezilate.

Mainz, den 7. September 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
von Kachen,
General der Infanterie.

Im Verlage von **Rud. Schöhl & Comp.** in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Buchbind., sowie die Exp. der „**Doh. Ztg.**“:

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer dem astronom. Angaben, für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Zinstabellen, vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtigkeitstaler, — Haus- und Denksprüche und Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse u. u. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtsstages des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Bey. — Das Krautischeufel, eine Sinterländer Erzählung von G. Riber. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Rittner-Schönau. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von Ph. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's Seifenpulver

ist **billig** und doch **vorzüglich**
Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. H.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Ober-gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Vermietungen.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten. D. Dönisch, Jbsteinstr. 26.

Schöne neuerger. 2-Z.-Wohn. u. ver-mieten Obergasse 44. Näh. S. Veitold.

3 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabsluß, Schweinestall, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Taunusstr. 8.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im Dachstock

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Ober-gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstrasse 46 eine 3-Zimmer-Frontspitzwohnung zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Schöne 3-Zimmerwohnung im Stock sofort zu vermieten. Jbsteinstr. 3.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Zwei-Zimmerwohnung auch mit Werk-statt u. Garten zu verm. Wiesbstr. 22.

Phil. Dembach,

Telefon 732. **Römergasse 14** Telefon 732.

Buchdruckerei, Papier-, Zeichen- und Schreibwarenhandlung empfiehlt zu untenstehenden Preisen alle Schulbedarfs-Artikel wie:

Volksschul-Lesebücher:

1. Teil (1. Schuljahr), 0,70 M.
2. Teil (2. u. 3. Schuljahr), 1,10 M.
3. Teil (4. u. 5. Schuljahr), 1,80 M.
4. Teil (6. bis 8. Schuljahr), 1,80 M.

Rechenbücher:

1., 2., 3. und 4. Teil (fest gebunden), jeder Teil 50 Pfg.

Religionsbücher:

Evangelisch:

Biblische Geschichte 3, Katechismus 35 Pf.
Bibeln 2 M., Testamente 50 Pf. Gesang-bücher (Kantaten geb.) von 1,20 M. an.

Katholisch:

Biblische Geschichte (große Ausgabe) 8, Bibeln 3, Katechismus (große) 70, Gebete 30 Pf., Gesang- u. Gebetbücher von 1,40 M. an, mit Noten von 1,60 M. an.

Sonstige Lehrbücher:

Rechenbuch von Kuhnmeier u. Schulze: große Ausgabe 2, kleine 1,50 M.
Schmidts Volksschul-Atlas: brochiert 60, gebunden 80 Pf., mit Bilderanhang 1— M.

Gliederbücher: brochiert 40, geb. 50 Pf.
Rechenbücher: 25 Pf.

Sprachlehre (Wörterbuch) 15 Pf.
Schriftführer für die Abendschule zu 1,50 M.

Sämtliche Schreibhefte

Deutsch und Latein.

Diarien (Tagebücher).

mit Stundenplan, Bandkarte und Bsp.-papier zu 10, 20 und 30 Pf.
Rechen-diarien zu 10 und 25 Pf.

Zeichenmaterialien:

Zeichenhefte u. -Blöcke sowie Zeichen-bogen für die gewerbliche Fortbildungs-schule, billigt.

Zeichenblätter, mit 10 Bogen Papier 36 Pf., Zeichenkohle, lose p. St. 1 Pf., in Kästchen 5 und 10 Pf., Ständer-zeichnpapier, 10 Bogen in grau 5, in weiß 10 Pf., Zunder 3 und 5 Pf.

Kadierungsmittel, für Blei und Linie, 3, 5 und 10 Pf., Gussgummi 20 Pf.

Gleisfiste, nur ff. Qualität, von 5 Pf. an.

Einmale mit Einteilung, 30 cm lang 5 Pf., poliert 8 Pf., 50 cm lang 10 Pf.

Reißbretter per St. 2,20 und 2,50 M.
Reißbrettchen von 45 Pf. an.

Reißzeuge von 2— M. an.

Stellzirkel von 10 Pf. an.

Feinste Malgrundfarben 60 Pf., ge-ringere von 10 Pf. an.

Feinste Farbstifte in Etuis zu 5, 10 und 25 Pf.

Feinste Ausziehlische, schwarz und farbig, per Flaschen 25 Pf.

Flüssiger Gummi in Flaschen von 10 Pf. an.

Einte in Flaschen von 10 Pf. an.

Prima Schiefertafeln

(keine Aufschußware), schöner schwarzer Stein, mit Linien und Karos, 3' Pf. mit Griffel.

Griffel, nur ff. Ware, lose und in Kästchen. Schwämme zu 3, 5, 10 Pf. u. u.

„Eislerstein“ (bester Schwammstein), ohne Wasser stets gebrauchsfertig, 5 u. 10 Pf.

Sauber- u. Schlich-Büsten v. 10 Pf. an.

Jeder u. -halter sowie sämtliche andere Schreib- u. Papierwaren in großer Auswahl billigt.

Wohnung zu vermieten.

Feldstraße 5.

2 Zimmer und Küche

im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei Anton Hofmann, Jbsteinstr. Nr. 21.

1 großes Zimmer und Küche

im Dachstock zu vermieten. Näheres Rheinstraße 26.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.):

Schuhmacherwerkstätte

monatlich M. 10,50.

Bürovorsteher Weilmann (Nr. 61).

Diebrikerstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße sind auf sofort

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör zu vermieten. Näheres Mühlgasse 8.

3 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu vermieten. Neugasse 61.

Ein schönes Zimmer u. Küche

sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

Schöner großer Laden

Obergasse 44 für Fleischerei oder andere Geschäft passend mit 2—3-Z. für Max 300.— zu vermieten.

Nähe, Wiesbaden, Rheingauerstr. 11.

6 Stück 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Adolf Wagner, Obergasse 21.

Pr. Rindfleisch

per Pfund 80 Pfg. empfiehlt

H. Hessel, Metzger.

— Telefon 1571. —

Lieferant des Konsumvereins.

Schlafstelle

zu vermieten. Rheinstr. 53.

Ph. Dembach

Buchdruckerei

Dotzheim-Wiesbaden.

Gegr. 1901. •• Telefon 732. •• Gegr. 1901.



Verlag der

„Dotzheimer Zeitung“ (Amtsblatt).

□□□□□□

Elektro-Betrieb.

Stereotypie- und Perforier-Anstalt.

□□□□□□

Druck-

Uebernahme

von Festschriften, Rund-schreiben, Programmen, Pla-kate, Statuten, Monats-Quittungen.

Großes Vignetten-Lager, speziell für Vereine.

Druckfaden

für Bureau-Bedarf: Rech-nungen, Briefpapier, Post-karten, Kuverts, Wechsel-formulare, Preisverzeich-nisse, Kataloge, Reklama-zirkulare, Adresskarten etc.

Gediegene Ausführung zeitgemäßer, aparter Druckfaden für Vereine, Handel und Gewerbe sowie Behörden.

Entwürfe sowie feinste Referenzen zu Diensten.

□ Prompteste Forderung. □
□ Kulanteste Preise. □

Großes Papierlager.